

dem Zweiten Weltkrieg sprunghaft stieg, zu einem Ort mit kleinstädtischem Charakter. Damit einher ging die Anlage von kleinen, nach Norden vom Amtsdamm abzweigenden Querstraßen.

Von herausragender ortsgeschichtlicher Bedeutung ist die auf einer künstlich aufgeschütteten Bodenwelle am südöstlichen Ortsrand gelegene Burg Hagen, die nach dreijähriger, 1988 abgeschlossener Restaurierung als kulturelles Veranstaltungszentrum genutzt wird (**Burgallee 1**). Das schlichte Backsteingebäude wurde nach den Ergebnissen einer dendrochronologischen Untersuchung ohne Einbeziehung älterer Bausubstanz 1501 auf einem Holzrost errichtet. Es repräsentiert den Typ des über einem Keller errichteten „Langen Hauses“, eines einflügeligen, zweigeschossigen Wehrbaus mit jeweils einem Saal und einem abgetrennten, durch einen Kamin heizbaren Gemach. Ursprünglich besaß es ein reines Satteldach, dessen Konstruktion in ein Unter- und Oberdach gegliedert ist. Der Keller wurde nachträglich mit zwei von Mittelpfeilern gestützten Längstonnen überwölbt. Als Folge dieser Maßnahme, die eine Änderung des Fußbodenniveaus erforderte, vergrößerte man die Fenster in den beiden Geschossen. Während der Instandsetzung wurde durch den Einbau eines zentralen Treppenhauses, dem auch zwei Joche des Kellergewölbes geopfert wurden, die ursprüngliche Raumorganisation verändert.

Hohen Seltenheitswert besitzen die ab 1979 freigelegten Wandmalereien, die unterschiedlichen Ausmalungsphasen angehören. Bemerkenswert sind insbesondere die Malereien des sog. Kapellenraums im östlichen Obergeschoß der Burg. Aus dem Beginn des 16. Jh. stammt die Grisaillemalerei, die Fenster und Nischen mit fiolenbesetzten Kielbögen schmückt. Die zweite Fassung könnte anlässlich der Hochzeit des lutherischen Erzbischofs Heinrich von Sachsen-Lauenburg mit Anna von Broich 1576 auf Burg Hagen entstanden sein. Sie zeigt eine Vorhangbemalung des unteren Wandbereichs in Schwarz und Grau sowie ein Sparrenornament in Schwarz und Weiß als Rahmung von Fenstern und Nischen.

Die denkmalwerte Bausubstanz innerhalb des Ortes konzentriert sich auf die Umgebung des Amtplatzes. An seiner Ostseite sind es Kirche, ehemaliges Amtshaus und ehemaliges Amtsgericht, die einen entscheidenden Einfluß auf das Ortsbild nehmen.

Ev. Luther-Kirche

Der 1896/97 nach Plänen des Kreisbauinspektors Moormann ausgeführte Bau der ev. Kirche wurde erst durch die Einrichtung einer selbständigen Pfarre 1896 ermöglicht (**Amtsplatz 1**). Es handelt sich um ein Backsteingebäude in neogotischem Stil mit eingezogenem Rechteckchor und Westturm unter Satteldach, den ein Dachreiter bekrönt. Der Aufriß des durch abgetreppte Strebe Pfeiler gegliederten Langhauses orientiert sich mit je einem stichbogigen und darüber angeordnetem spitzbogigen Fensterpaar pro Joch an der Raumunterteilung des Inneren durch eine dreiseitige Empore. Es wird von einer holzverschalten Decke mit trapezförmigem Querschnitt abgeschlossen. Der ursprüngliche Raumeindruck, zu dessen Wirkung die Ausstattungs-



Hagen, Amtplatz, Luther-Kirche, Innenraum nach Westen



Hagen, Amtplatz, Luther-Kirche, 1896/97, Arch. Moormann